

gab er doch der freien Entwicklung der körperlichen und geistigen Kräfte Raum, suchte dabei aber immer das Streben des Sohnes auf ernste Dinge zu leiten.

Es ist dies ein weises Erziehungsverfahren, das alle Nachahmung verdient.

Jeder Mensch, er werde in der Hütte oder im Palaste geboren, sollte durch geeignete Anleitung und Einwirkung in seiner Jugend dazu gewöhnt werden, sich in der Hauptsache auf den Gebrauch seiner eigenen Kräfte zu verlassen, weil er nur dadurch in den Stand gesetzt wird, im späteren Leben wahrhaft nützlich für sich und andere zu wirken. Zwei Erziehungen empfängt der Mensch; die eine erteilen ihm andere Menschen und die mannigfachen Lebenserfahrungen, die zweite giebt er sich selbst. Da letztere uns als die wichtigere erscheint, so dürfte auch im Leben auf diese Selbsterziehung, auf das selbstthätige Streben nach Vervollkommnung immer viel Gewicht zu legen sein. Der Unterricht, welchen wir in der Schule empfangen, die Erziehung, die unsere Eltern uns erteilen, sind höchst wichtig, sind aber nur eine Vorbereitung auf jene Selbsterziehung, sind eine Grundlage derselben und haben daher insoweit hauptsächlich Wert, als sie uns durch Anleitung zur Selbstthätigkeit gewissermaßen nach einem bestimmten Plane unsere Selbsterziehung beschleunigen können. Nur selbstthätige Übung führt zur Meisterschaft, und „früh übt sich“, wie Schiller den Tell sprechen läßt, „was ein Meister werden will“.

Mit Freuden wendete der Vater Hartmanns alles an, um den lebhaften Geist seines Sohnes auszubilden. Nachdem Richard im Jahre 1823 konfirmiert worden war und noch ein Jahr sich im Elternhause aufgehalten hatte, wo er den Vater in seinem Berufe unterstützte, sandte ihn dieser, wohl wissend, daß ein junger Mann nur dann in der Welt eine glückliche Rolle spielen kann, wenn er etwas gelernt hat, nach Lüneville, einer schönen Stadt an der Meurthe, um ihn dort die französische Sprache tüchtiger erlernen und ihm überhaupt eine noch bessere, allgemeinere Bildung für das Leben geben zu lassen.